

1. Münchner Papiertheater Festival

Impressionen von einem kleinen, aber sehr feinen Festival – Gabriele Brunsch



Was für eine wundervolle Idee war es, das **30jährige Jubiläum** des **Kleinen Theaters im Pförtnerhaus**, das den Eingang zum **Bürgerpark Oberföhring** ziert, mit einem **internationalen Papiertheaterfestival** zu krönen! Stolz kann die engagierte Theaterfrau **Liselotte Bothe** mit **ihrer Familie** auf das erfolgreiche Gelingen dieser Tage zurückblicken. Ein Wagnis war es allemal, denn wenn auch die Ränge im kleinen Theater bei ihren regelmäßigen Aufführungen mit Kasperl oder Zauberclowns immer ausgebucht sind und die Termine für Kindergeburtstage ihnen kaum Zeit zum Verschnaufen lassen, so konnte man nicht wissen, ob man in der von Theaterangeboten überschwemmten Stadt **München** wirklich genügend Zuschauer für diese **unbekannte Theaternische Papiertheater** würde begeistern können. Doch sie strömten herbei: Junge und Alte, Gruppen und Schulklassen. Sie ließen sich vom abwechslungsreichen Angebot verführen vor den kleinen Bühnen in einem abgedunkelten Raum Platz zu nehmen und sich dieser fremden Kunstform auszuliefern. Dass einige Besucher sich nach dem ersten Eindruck gleich weitere Karten besorgten und neugierig die unterschiedlichen Inszenierungen bestaunten, war ein gutes Zeichen. Sie interessierten sich für den Aufbau und das Entstehen eines Bühnenstückes und führten nach der Aufführung mit den Spielern noch lange Gespräche.

Familie Bothe hatte für alles gesorgt. Die Spieler und ihre Mitreisenden waren rundum von helfenden Händen umgeben, die Mahlzeiten wurden gemeinsam unter



strahlender Sonne und blauem Himmel im Freien eingenommen. Familie Bothe gelang es mit guter Laune und unendlicher Toleranz jedwede Unsicherheit schon im Vorfeld auszubügeln. Für die unterschiedlichen Bühnen hatten diverse Vereine ihre teils reich dekorierten Häuser im Bürgerpark

zur Verfügung gestellt. Die Wege zu den Aufführungsräumen waren kurz, die Räume eigneten sich alle hervorragend, waren gut abgedunkelt und die Bestuhlung dem zu erwartenden Publikum angepasst.

Schon am Donnerstagmorgen, bevor die erste Vorstellung um 9 Uhr die Pforten für die Besucher öffnete, war ein **Fernsehteam des Bayerischen Rundfunks** dabei, die anwesenden Akteure abzulichten. Der kleine, kaum zwei Minuten lange Bericht, der am gleichen Abend in der Bayerischen Rundschau ausgestrahlt wurde, bot einen feinen Einblick in meine Arbeit für das **Papiertheater Kitzingen** und das Theaterstück „**MUTABOR**“. Danach filmten sie **Ulrich Chmel**, wie er mit seiner **Bauchladenbühne**



Kinder zum Lachen und Staunen brachte und im Anschluss daran konnte **Robert Jährg** vom **Papiertheater Heringsdorf** seine Theaterarbeit vorstellen. Erst wurde ein Blick hinter die Kulissen geworfen und dann eine überraschend heitere Sequenz des Theaterstücks

„**Das Feuerzeug**“ gezeigt.

Liselotte Bothe brachte ihre Intention das Papiertheater im Süden Bayerns mit ihrem Festival ein wenig bekannter zu machen mit einführenden Worten wunderbar stimmig zum Ausdruck. Dieser kleine Fernsehfilm wurde, so habe ich bei Gesprächen nach dem Wochenende erfahren, in ganz Bayern gesehen und hat bei Vielen Neugier auf die **Kunstform Papiertheater** ausgelöst. Schade ist, dass das sehr schöne Filmchen nur für wenige Tage in der Mediathek abrufbar ist.

„Faszination Papiertheater“ - Ulrich Chmel

Der langjährigen Freundschaft von **Familie Bothe** und **Ulrich Chmel** war es wohl zu verdanken, dass **Ulrich Chmel** die Mühe auf sich genommen hatte, die großartige **Ausstellung zur Entstehung des Papiertheaters im 19. Jahrhundert**, die er bereits im



März in Wien im **Bezirksmuseum Wieden** vorgestellt hatte, mit nach München zu bringen. Unter dem Titel „Faszination Papiertheater“ konnte man Figurinen, Kulissen,



Bühnenbilder, Beispiele zu Spieltechniken, antike Exponate und Originaldokumente zur Geschichte des Papiertheaters im 19. Jhdt. in einer **hervorragend installierten Präsentation** bewundern. Hier wurden

weder Kosten noch Mühen gescheut, dem Münchner Publikum die Geschichte des Papiertheaters nahezubringen. **Ulrich Chmels** Einführung und seine Erklärungen ließen die Besucher vor den so großartig bis ins Detail exzellent dargestellten Ausstellungsstücken bewundernd innehalten.





Familie Bothe war es zu verdanken, dass das für die Ausstellung nötige Mobiliar, Stellwände und Glasvitrinen, verfügbar war, damit diese reiche Ausstellung so großartig präsentiert werden konnte. Welche Arbeit **Ulrich Chmel** schon allein bei der Erstellung im Vorfeld hatte, das konnte man bei jedem einzelnen Objekt, das an Präzision und eleganter Perfektion einzigartig war, erkennen. Dass es hier in meiner Beschreibung viele Superlative gibt, ist meine Art ihm meine besondere Bewunderung und meinen Dank auszudrücken. Ich hoffe sehr, dass diese Ausstellung zukünftig noch viele ehrenvolle Ausstellungsorte und Bewunderer finden wird.

Bauchladenbühne – Ulrich Chmel



Darüberhinaus bot der engagierte Theatermann **Ulrich Chmel** mit seiner **Bauchladenbühne** vergnügliche Märchenaufführungen für die kleinsten Besucher ab 3 Jahren. Sie konnten **Hänsel und Gretel** sehen und sogar zwischen **Rotkäppchen** und **Schneewittchen** wählen. Die Mehrzahl der

hochgestreckten Händchen entschied, welches Stück gespielt wurde. Strahlende Kinder machten sich beglückt auf den Heimweg.

IMAGINATION – Ulrich Chmel

Das andere Papiertheater – ein Kunstprojekt, der besonderen Art

Eine wirkliche Herausforderung für das erwachsene, kunstinteressierte Publikum stellte das Theaterstück **IMAGINATION** dar. **Ulrich Chmel** hat dazu Gemälde berühmter Künstler, des 20. und 21. Jahrhunderts, Daniel Spoerri, Robert Hammerstiel, Niki de St. Phalle, René Magritte, Piet Mondrian und A. Katz ausgewählt und mit ihnen ein ungeahntes Kunststück vollführt. Wie glücklich war ich, als ich las, dass es hier in München zur Aufführung kommen würde und ich es endlich würde sehen



können. Für die weiter hinten sitzenden Gäste wurden Operngläser ausgeteilt. Das half mir sehr, denn ich hatte nur einen solchen Platz ergattern können.

Ulrich Chmel hat die bekannten Gemälde kunstvoll zerschnitten und die verwandelten Teile zum zauberischen Schweben und Wandern gebracht. Auf dem Hintergrund der Technik des **Schwarzen Theaters** verwandelten sich die Kunstelemente und bauten sich in verblüffenden Kompositionen in strahlenden Farben erneut zusammen. Dazu schlug im Hintergrund immer wieder der Zeiger einer Uhr den Takt, der das Vergehen der aktuellen Zeit schmerzhaft spürbar machte und den Pulsschlag des eigenen Blutes in Schwingungen versetzte. Das wunderbare visuelle Werk wurde von der elektronischen Musik, die Univ.-Prof. Dr. **Karlheinz Essl** (*15. August 1960, Wien) eigens zu diesem Stück komponiert hatte, untermalt: Sie umfasste ein weites akustisches Spektrum von äußerster Anspannung und Überreizung, rauschhaftem Aufwallen bis hin zu vollkommener Beruhigung. Lockend verführerisch, irritierend, ohrenbetäubend, sanft-verspielt, in Harmonie miteinander sich entwickelnd. So waren Bild und Sound **ein modernes Gesamtkunstwerk im kleinen Papiertheater**, das seinesgleichen sucht und unvergessliche Eindrücke hinterlässt.

Papirniks Papiertheater – Hannes Papirnik

Hannes Papirnik, der mit seinem **Papirniks Papiertheater** jeden Herbst mit einer Neuinszenierung aufwartet (das ist sein Prinzip), hat diesmal eine humorvolle Version des „**Fliegenden Holländers**“ vorgestellt. Man konnte gespannt sein, welche Einfälle uns diesmal überraschen würden, denn **ohne** Überraschungsmomente kann es bei **Hannes Papirnik** nicht ablaufen. Im letzten Jahr war es die **Ballonfahrt zum Mond**, die beim Theaterstück „**Frau Luna**“ außen um die Bühne herum kreiste und bei den Zuschauern Begeisterungstürme auslöste. Was würde es diesmal sein?



Und wirklich! Als das wundervolle Szenenbild des brausenden Meeres mit seinem Stürmen und dem Schlagen der Wellen beim Heben des Vorhangs ins Blickfeld kam, da



fuhren den Zuschauern mit einem heftigen Wusch Wind und Sturm in die Haare. Das war ein Erlebnis der anderen Art – man war mittendrin im Geschehen – und es dauerte ein kleines Weilchen, bis man begriff, dass es nicht heftige Windstöße durch offene Fenster und Türen waren, die auf uns einstürmten, sondern die riesigen Ventilatoren an

den Seiten des Theaterwagens, die diesen irritierenden Effekt auslösten. Der erste Akt war ungeheuer beeindruckend und bald vorbei ... so auch der windige Ansturm.

Hannes Papirnik hat Wagners Oper runderneuert, maßvoll gekürzt und in eine ganz eigene interpretatorische Form gebracht. Eine Idee war aber richtig gruselig: Das Bild des Holländers, das von Elsa angehimmelt wird, verwandelte sich plötzlich in einen Totenkopf. Eine dräuende Warnung – die das Mädchen allerdings nicht daran hinderte, sich dem Todgeweihten hinzugeben. Ach!



Dass **Patrik und Lutz Bothe** für Papirniks Papiertheaterwagen ein 70 cm hohes Podest zur Verfügung stellen konnten, war eine wirklich gute Idee. So hatten die Zuschauer auch in den hinteren Reihen eine gute Sicht und es war ein durchweg

ungetrübtes Theatererlebnis. Der Blick hinter die Bühne ist bei **Hannes Papirnik** ein Muss. Die Perfektion mit der er die technischen Elemente in seine von oben bespielte Bühne eingebaut hat und wie er sie bedient, ist einfach für jeden neugierigen Besucher ein Highlight. Erwähnenswert ist noch, dass Hannes Papirnik gebeten wurde zusätzlich zu den eingetragenen Zeiten noch eine Sonderaufführung seines Holländers zu spielen. Wieder einmal! Kompliment!

Papiertheater Heringsdorf - Robert Jährig

Robert Jährig hatte seine beiden Theaterstücke „**SOS – Italia**“ und „**Orpheus in der Unterwelt**“ sowohl lichttechnisch als auch klanglich so ausgezeichnet präsentiert, dass sie diesmal ein großartiges Theatererlebnis darstellten. „**Orpheus in der Unterwelt**“, eine Kurzform der Opera Buffa, heiter und vergnüglich,



ließ mit ihrem Humor den Besucher die Alltagswelt für einige Zeit vergessen. Mit „**SOS – Italia**“ ist **Robert Jährig** wieder seiner Leidenschaft originale Schallquellen zum

Einsatz zu bringen nachgegangen. Er hat ein **Hörspiel von 1929** (es war im deutschen Rundfunk ausgestrahlt worden), das nach einem tatsächlich stattgefundenen, historischen Ereignis verfasst worden war, hergenommen und daraus sein Drama im Papiertheater gestaltet. Im Jahre 1928 war in der Arktis das Luftschiff „Italia“, abgestürzt, auf einer Eisscholle aufgeprallt und als verschollen gemeldet worden.

Die gesamte historische Tragweite und der Ablauf des Dramas wurden klanglich und bildlich hervorragend erfasst. ER hat sein Theaterstück mit zeitgeschichtlich gut



gewählten Kulissen und Figurinen bevölkert und ein eindrucksvolles Theaterstück geschaffen. Man konnte sogar Nebel aufsteigen sehen. Mit diesem Theaterstück gelang es **Robert Jährig** beim Zuschauer ein so starkes Mitbängen auszulösen, dass der eine oder andere davon sprach Gänsehaut bekommen zu haben, als das Geschehen



seinen Lauf nahm. Fast 50 Tage lang auf einer Eisscholle auszuharren, ohne Unterlass mit dem Funkgerät Notrufe abzuschicken und auf Rettung aus einer Welt zu hoffen, die ferner nicht sein könnte, ist ein ungeheuerliches Martyrium. Doch schließlich wurde ihr

Notruf gehört. Dass es gelungen ist, auf der kleinen Bühne die nationalen Vorbehalte und Animositäten der beteiligten Retter herauszuarbeiten, verdient besondere Erwähnung. **Robert Jährigs** Bühne ist tief, aber erst der Einblick hinter die Kulissen des Schlussakts, mit der Rettung der im Eis Verschollenen, zeigt, wie luftig die Kulissen angeordnet sind. Das ist wirklich verblüffend und beweist einmal mehr, welche wundervolle Illusion mit Papiertheater erschaffen werden kann.

Einen Wermutstropfen gab es jedoch auch. Das Theaterstück „**Die Nachtigall**“ wurde wegen eines Wasserschadens leider kurzfristig abgesagt und durch „**Das Feuerzeug**“ ersetzt, dadurch gab es einige Absagen, aber schließlich waren die Aufführungen trotzdem gut besucht.



Das bekannte Märchen „**Das Feuerzeug**“ von Hans Christian Andersen war in **Robert Jährigs** Inszenierung prall gefüllt mit überraschenden Momenten in bunten, wundervoll gewählten antiken Bühnenbildern und Figurinen. Die technischen Tricks verstand **Robert Jährig**

punktgenau und eindrucksvoll auszulösen, so blitzte es mit Funken und Feuer, als der Hund im Untergrund verschwand. Das Publikum war sehr angetan von der Vorstellung.

Papiertheater am Ring - Armin und Sabine Ruf

Das **Papiertheater am Ring** aus Nürnberg von **Armin und Sabine Ruf** präsentierte unter Mithilfe ihrer Tochter Florentine, die beliebte Oper **Zar und Zimmermann** von Albert Lortzing, Uraufführung 1837. Diese humorvolle Oper ist einer der Kassenschlager in deutschsprachigen Opernhäusern und wird gerne inszeniert, weil sie große Möglichkeiten der Gestaltung eröffnet.

Das Publikum ist hingerissen und würde am liebsten die Arien mitsingen. **Armin und Sabine Ruf** haben diesen Dreiakter mit wundervollen, in prachtvollen Farben gehaltenen Nachbildungen



antiker Kulissen und Figurinen ausgestattet.

Eine Operninszenierung, die mit ihrer Fülle an Akteuren und dem Charme der Handlung besticht. Ein heiterer Hingucker ist es, wenn die Holzschuhe ihren Tanz vollführen.

Die Größe der Bühne mit weitem Einblick in den tiefen Bühnenraum und die auf mehreren Ebenen agierenden Figurinen beeindruckt.



Papiertheater Joli Vilsbiburg – Jochen und Lise Dybdahl-Müller

Mit seiner **Bauchladenbühne** präsentierte **Jochen Dybdahl-Müller** zwei sehr bekannte Stücke: „**Ein Münchner im Himmel**“ und „**Mutters Klavier**“ von Loriot. Da ging es sehr lustig zu. „Luja! Sog i!“ Wenn das kein Spaß ist! Das Publikum jubelte. Der Umgang mit seinen Figuren in dem winzigen Bühnchen gelang Jochen Dybdahl-Müller sehr gut. Es schien, als sei dieses kleine Ding wie geschaffen für ihn und seine Spielweise. Witz und Humor wurden versprüht - Jedes einzelne Wort war gut verständlich, auch die im Dialekt gesprochenen – was natürlich zusätzlich für Heiterkeit sorgte.



„**Die Mausefalle**“, ein Theaterstück nach dem spannenden Krimi von Agatha Christie wurde von **Jochen und Lise Dybdahl-Müller** und ihrem **Papiertheater Joli Vilsbiburg** für ihre Bühne erarbeitet und vorgestellt. Das Ehepaar sprach

live, was die Aufmerksamkeit des Publikums herausforderte, aber den Genuss am raffinierten Aufbau der Handlung nicht wesentlich schmälerte. Die schönen Kulissen und die ansprechenden Figurinen bildeten mit der Musik eine gute Einheit und passten zu Zeit und Ablauf. Die Raumtiefe und der Lichteinfall waren ausgezeichnet. Die

Aufführung war gut besucht, denn ein Agatha Christie Krimi ist ein Magnet, dem man nicht widerstehen kann.



Das Ehepaar **Dybdahl-Müller** brachte noch das Theaterstück „**Ferondo**“, nach der 8. Geschichte des Dekamerons von Bocaccio, zur Aufführung, auch *live*-gesprochen. Eine verwickelte Geschichte, die eine sehr diesseitige Beziehung zwischen einem reichen, aber einfältigen Bauern, seiner schönen Gattin und einem mächtig

durchtriebenen Abt zum Thema hat. Für Erwachsene natürlich! Bühnenbilder, mit quadratisch-korinthischen Säulen in südländischer Landschaft, großflächige Fenster in einem Kirchensaal und das Innere eines prachtvoll gewölbten Renaissancegebäudes schmückten die Akte. Da waren natürlich Heiterkeit und Schmunzeln angesagt!

Papiertheater Kitzingen – Gabriele Brunsch

Das **Papiertheater Kitzingen** war im **Kleinen Theater im Pförtnerhaus** untergebracht. Ich hatte eigens für diese Reise eine kleine Bühne gebaut, die schnell aufzubauen ist. Beim Theaterstück „**MUTABOR**“, das ich frei nach Wilhelm Hauffs wundervollem Märchen vom **Kalif Storch** selbst gezeichnet und entwickelt habe, spreche ich selbst

alle Rollen. Allerdings habe ich ein Hörspiel gemacht, denn 60 min. lang *live* zu sprechen und dazu noch Licht-Umbau-Vorhang-Figurenführung zu bewältigen, das ist mir denn doch zu anstrengend. Mein Stück hat 9 Akte in denen ich über 50 unterschiedliche Figurinen agieren lasse. Alleine 29 Störche, fliegend, tanzend, lachend, müde, neugierig,



desillusioniert, usw., bevölkern das Geschehen. Ich konnte dieses Märchen 7mal spielen und der Zuschauersaal war auch bei der letzten Aufführung bis auf den letzten Platz besetzt. Dass am Samstagnachmittag wirklich mehr Männer als Frauen und nur



zwei Kinder anwesend waren, mag meinem Werbespruch zu verdanken gewesen sein: Für Männer jeden Alters, Frauen und Kinder ab 7. Einen Blick hinter die Bühne gewähre ich dem Zuschauer nicht, zu wild ist das Durcheinander, das ich nach der Verabschiedung meiner Gäste erst wieder

mühevoll entwirren muss, um es für die nächste Vorstellung neu einzurichten. Nennenswerte Tricks und Installationen gibt es bei mir ohnehin nicht zu sehen, alles ist Illusion und auf die allein kommt es an. Der Besucher soll seine Verzauberung und die Magie, die ihn gefangen hält, nach dem Senken des letzten Vorhangs ungebrochen mit auf den Heimweg nehmen.

FAZIT



Liselotte Bothe blickt zufrieden auf das Wochenende zurück. Ihr 30jähriges Theaterjubiläum war rundum ein Erfolg. Die vielfältigen Ankündigungen in der Presse

und im Fernsehen hatten Wirkung gezeigt. Mehr als 500 Besucher waren in diesen 4 Tagen zu den Vorstellungen der 6 Papiertheater gekommen und haben sich von den so ganz unterschiedlichen Inszenierungen verzaubern lassen. Einige Besucher hatten schon im Vorfeld mehrere Aufführungen gebucht, andere kamen wieder und brachten auch Freunde mit. Die Gespräche danach, die teilweise sehr intensiv waren, hatten ein Echo: Es hat sich gelohnt zu kommen! Für die meisten war diese Form des Theaters ganz neu, ja, sie konnten sich eigentlich absolut gar nichts unter dem Begriff „Papiertheater“ vorstellen, jedoch zu erfahren, dass dies Theater lange vor Kino und Fernsehen eine millionenfach geliebte Beschäftigung der Menschen in Europa darstellte, das ließ sie staunen.

Wenn ein Festival **1. Münchner Papiertheater Festival** heißt, dann darf man vermuten, dass es möglicherweise auch ein **2. Festival** dieser Art in München geben wird.

Liselotte Bothe hat ihre Fühler schon ausgestreckt und die Möglichkeiten, im nächsten Jahr wieder ein Papiertheater Festival zu organisieren, bereits ausgelotet. Dass sie es wieder schafft, das wünsche ich ihr von ganzem Herzen.

Fotos zum Bericht: Bothe, Chmel, Brunsch